

II. Zur Wortgeschichte.

I. Ital. *froge*.

Meyer-Lübke übersieht bei seinen Bemerkungen Ztschr. XXII, 2 f. das ich die meinigen Ztschr. XXI, 200 f., wie ausdrücklich da steht, nicht gemacht habe um eine vor langen Jahren in zwei Zeilen gegebene Ableitung zu verteidigen, sondern nur mich selbst, gegen einen sowohl absolut wie relativ ungerechtfertigten Vorwurf, und ich denke das auch jetzt noch nicht „für die Kundigen die Gründe auf der Hand liegen“ wegen deren ich ziehen werden durfte „die Grenzen des Erlaubten“ überschritten zu haben. Ich verzichte aber auf eine Duplik, da Positives dabei nicht herauskommt. Ich bemerke nur das die Frage ob *caballus* ein Lehnwort ist, als offene betrachtet werden muß, und das, wenn die Vermutung seines keltischen Ursprungs auch einen noch so geringen Anhalt hat — die Schwierigkeiten welche die entsprechenden keltischen Wortformen in sich schliessen, sind bekannt —, sie immer noch größern Anhalt hat als die Vermutung seines illyrischen oder venetischen Ursprungs, da hier gar keine entsprechenden Wörter vorliegen.

Ferner übersieht Meyer-Lübke das meine Bemerkungen a. a. O. S. 204 f. in durchaus keinem Zusammenhang mit jener kelto-romanischen Gleichung stehen, sondern sich gegen die Kritik wenden die er im Jahresbericht an einer ganz andern Darlegung von mir („Romano-magyarisches“) geübt hatte, und zwar — ich muß seinen letzten Worten (S. 4) widersprechen — wenn auch vielleicht nicht an dem „Erklärungsprinzip“ selbst, so jedenfalls an „dessen sehr ausgiebiger Anwendung“.

In Bezug auf *froge* besteht zwischen Meyer-Lübke und mir keine wesentliche Meinungsverschiedenheit, da ich auf meiner keltischen Etymologie nicht beharre und er keine andere vorzubringen weiß. Wenn wir über den Umfang des Vorkommens von diesem Worte und über die Nüancen seiner Gestalt und Bedeutung an den verschiedenen Orten unterrichtet wären, so würde uns wahrscheinlich sein Ursprung klar werden. Es ist zu bedauern das wir für derlei Dinge, zu deren Feststellung keine besonders geschulten Kräfte nötig wären, kein römisches Auskunftsbüreau haben: liefse sich nicht Papantis Idee in dem Sinne einer festen Einrichtung (wenn auch mit weniger zahlreichen Beobachtungsstationen) ausgestalten? Inzwischen erbarmt sich vielleicht unsres Wortes und unser selbst ein italienischer Freund; ich will hier nur aus den gedruckten Quellen noch Einiges darüber anführen. Das *o* der abruzzischen Form *fröscia* (davon *fruscine*, „chi ha le pinne del naso aperte, e, tuttavia, voce nasale“, *frusciute*, „dalle larghe narici“, „vigoroso“, „fojoso“) ist nach Finamore und Pansa geschlossen, während es in der romagnischen, der toskanischen und der römischen Form offen ist. Das Wort wird außerdem bezeugt für Ancona: *sfroge* Pl. (Toschi), für Rieti: *fröcia* (*fröscia* nach anderer Schreibung) mit den Abl. *nfrocià*, „fiutar tabacco“, *nfrociasse*, „imbattersi faccia a

faccia“, *sfrociatu*, „dal naso rincagnato“, *frocione*, „dalle larghe froge“, *frocinu*, „dalle froge strette“, „dalla voce nasale“ (Campanelli), für Teramo: *frosçe*, auch metaph. „arditezza“, davon *frusciale*, „ardito“, „presuntuoso“ (Savini), für Agnone (Prov. Molise): *fruscjente*, „chi ha le froge molto aperte“, *sfrusciate*, *sfrusciate*, „sfrogato, chi ha larghe le froge ed un po' depresse“, „chi riportò lacerazioni o contusioni al naso“ (Cremonese). Für Neapel liegt (als Pl.) bei d' Ambra nicht blofs *forge*, sondern auch *froce* vor; Galiani sagt, das letztere (oder *frosce*) sei gewöhnlicher als *forge*, und er leitet es (irrigerweise) von *nfrocere* ab; andererseits bieten Puoti und Andreoli nur *forge*, ebenso Nittoli (Dialecti irpini): *forge de lu naso* (vom Menschen und vom Pferd). Von diesem weiblichen S. ist ein männliches abgeleitet zur Bezeichnung eines Menschen: röm. *frosçio*, „Deutscher“ Belli (1896) I, 68. 108. II, 62.¹ Zu den beiden letzten Stellen merkt Morandi an: „uomo con le froge grosse; ma si applica solo a' settentrionali, e particolarmente ai Tedeschi e agli Austriaci“. Auf die Deutschen, insbesondere ihre Hartnäckigkeit, bezieht sich der Ausdruck wohl auch in dieser Stelle einer römischen Komödie: „Io so peggio de li *froci*, quando me so messa in testa na cosa, fo arreto te e muro“. Doch finde ich in einem ältern römischen Texte: „alla moda *froschia*“ im Sinne von *francese* und ebendasselbst *Froscesco* für *Francesco*. D' Ambra giebt: *frosçio*, „straniero“, „forestiere“, „chi non parla nel dialetto“, welches sich an *frostiero*, „forestiere“ anlehnt. Traina: *frociu*, „uomo scimunito“, „baggeo“: „baccellone“, „moccicone“. — Es wäre erwünscht zu wissen ob noch heute zu Rom *frosçio* für „Deutscher“ gang und gäbe ist; zu Ende der sechziger Jahre schien mir diese Bezeichnung schon veraltet zu sein; vierzig Jahre früher herrschte sie allgemein. W. Waiblinger († 1830) sagt in seinem: „Die Britten in Rom“ (S. 85 Recl.): „Wer armselig gekleidet geht, den nennt man hier zu Lande einen Deutschen, und man bezeichnet uns nur mit dem vertrackten ‚Frosch‘ und ‚Trink‘ es Wein!“

2. Astur. *cabo*?

Ascoli sagt Arch. gl. it. XIII, 295 und wiederholt es XIV, 336 dafs der Schlüssel zu ital. *caporano*, *caporale* bisher vergebens gesucht worden sei. Ich hatte geglaubt dafs wie sich nach *corpo*: *corpora*, *tempo*: *tempora* u. s. w. in Mittel- und Süditalien *capo*: *capora*, *nerbo*: *nerbora*, *nodo*: *nodora*, *ramo*: *ramora* u. s. w. gebildet haben, auch *caporale*, *caporano*, *nerboruto*, *nodoroso* *noderoso*, *ramoruto* auf der Analogie von *corporale*, *corporuto*, *temporale* u. s. w. beruhen, und dafs diese Ansicht allgemein angenommen sei. Wenigstens finde ich bei Zambaldi Voc. etim. ital. (1889) Sp. 236 E: „Probab.

¹ Die Ausgabe von 1865 I, 366 hat hier *tosti*, ebenfalls als „tedeschi“ erklärt. Umgekehrt *todesco*, „testardo“ Belli² I, 156. In einer mundartlichen Dichtung:

E *tosti*, *tosti* come li *Todeschi*.